

Internationaler Kindertag: Zu viele haben nichts zu feiern!

Wenn sich Anfang Juni der Internationale Kindertag jährt, stehen die Jüngsten unserer Gesellschaft für einen Tag lang ganz im Mittelpunkt. Überall im Lande finden zu Ehren der Kinder Feste und Veranstaltungen statt. Zahlreiche Personen aus der Politik und viele gesellschaftliche Institutionen melden sich zu Wort, um auf Kinderrechte, Kinderschutz und die besonderen Bedürfnisse der jungen Generation hinzuweisen. Das ist gut und richtig so. Leider folgt aus diesen Bekenntnissen in der politischen Praxis häufig zu wenig. Obwohl es mehr als genug zu tun gäbe. Denn die Realität sieht für viele Kinder alles andere als rosig aus!

Klar ist: Die Bundesrepublik bekommt ihr Armutsproblem nicht in den Griff. Die Kinderarmut erst recht nicht. Und Niedersachsen ist hier wahrlich keine Ausnahme. Als arm gelten Personen, die in Haushalten leben, denen pro Monat weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung steht. Bei den unter 18-Jährigen trifft dies auf fast 22 Prozent zu. Das sind 290.000 Kinder in Niedersachsen. Davon leben 206.000 in Hartz IV-Bedarfsgemeinschaften. Die Armutsquote von Kindern liegt insgesamt deutlich über dem gesellschaftlichen Schnitt und sogar höher als die ohnehin schon besorgniserregende Altersarmut (siehe Grafik). In zehn Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs hat es keinerlei Fortschritte gegeben. Das ist schlicht ein Armutszeugnis!

Es ist wissenschaftlich unumstritten, dass sich Armut extrem nachteilig auf Kinder auswirkt. Trotzdem bleibt vielen ein materiell sorgenfreies Leben und gesellschaftliche Teilhabe vorenthalten. Ohne Geld lassen sich viele kulturelle und soziale Aktivitäten nicht realisieren. Der Kinobesuch, ein anständiges Frühstück oder ausreichend Wohnraum wollen bezahlt sein. Aber für Viele gelten alltägliche Dinge als unerschwingliche Luxusgüter. Die Folgen der materiellen Unterversorgung sind soziale Isolierung und karge Lebensverhältnisse inklusive aller negativen Begleiterscheinungen.

Für Kinder sind die Folgen der Armut aber nicht nur in ihrem unmittelbaren Alltag spürbar. Oft sind die Perspektiven für ihr späteres Leben düster: Wer einmal arm ist, bleibt es häufig auch. Armut geht vielfach Hand in Hand mit schlechteren Chancen und Leistungen in der Schule. Vielen fällt es deshalb nach dem Schulabschluss schwer, im Arbeitsleben Fuß zu fassen. Es ist ein Teufelskreis, der neue Armut produziert und sie zum traurigen Dauerzustand werden lässt. Das ist kein Ruhmesblatt für den Sozialstaat und darf nicht hingenommen werden.

Kinderarmut zu bekämpfen gehört ganz oben auf die politische Agenda. Der Hartz IV-Regelsatz sieht für Kinder bis zu sechs Jahren gerade einmal 2,82 Euro am Tag für Essen vor. Das spottet jeder Beschreibung. Um gegenzusteuern, müssen die Regelsätze deutlich angehoben werden. Zusätzlich sind angesichts des Mietenswahnsinns die Wohnkosten in voller Höhe zu erstatten. Auch diejenigen, die aufgrund ihres geringen Einkommens ihren Lohn mit Hartz IV aufstocken, brauchen mehr Unterstützung. Für sie müssen der Kinderzuschlag erhöht und der Zugang zum Wohngeld erleichtert werden. So wird denen geholfen, die es wirklich brauchen. Denn unsere Kinder und ihre Familien haben mehr verdient!

Armutsgefährdung nach soziodemografischen Merkmalen in Niedersachsen

– Angaben in Prozent / gemessen am Bundesmedian –

